

einem ehrenvollen Examen abgeschlossen hat, die Diplomatenlaufbahn, für die er sich in der hohen Stellung seines Schwagers, des russischen Gesandten in Berlin, Baron v. Sabouloff, ein glänzendes Ziel erheben darf, betreten. Durch den Reichskanzler Fürst Bismarck, in dessen Hause ihm ein ehrenvoller Empfang bereitet gewesen ist, wird er diese Laufbahn in einem deutschen Consulate Amerikas beginnen, entweder in New-York oder in einer Stadt Südamerikas.

— Chemnitz, 24. März. Heute Nachmittag 4 Uhr passirte auf unserer Pferdebahn der erste Omnibus das Geleis vom Schillerplatz aus die Königstraße entlang. Sicherem Vernehmen nach soll die Linie Bahnhof bis Ende der Königstraße mit erstem Osterfeiertag dem Verkehr übergeben werden. Die Probefahrt wurde von einer unabsehbaren Schaar von Kindern mit Hurrahs und sonstigen Uebermuthsbezeugungen begleitet. Ebenso fehlte es nicht an Schaulustigen aus den Fenstern wie auf den Trottoirs, jenen anscheinend comfortabel eingerichteten, mit einem Pferde bespannten gelben Omnibuswagen auf seiner ersten Fahrt in Augenschein zu nehmen. Möge dem Unternehmen ein Glückstern leuchten!

— Das Dr. J. berichtet, daß, obschon das Befinden Sr. Maj. des Königs in den letzten Tagen sich ganz befriedigend gestaltet hat, derselbe doch auf ärztliches Anrathen der Theilnahme an den während der Charwoche in der katholischen Hofkirche stattfindenden Processionen sich enthalten wird; auch das am zweiten Osterfeiertage gewöhnlich stattfindende Hofconcert wird diesmal unterbleiben. Der König hat das Bett verlassen und bereits wieder in seinem Zimmer abgehaltenen Ministerrath beigewohnt.

— Nach Berichten aus Italien soll im kommenden Mai zu Monza die Verlobung des Herzogs von Genua, eines Neffen unsers Königs, mit der Prinzessin Beatrice von England stattfinden.

— Dem nach 43jähriger treuer Amtirung in den Ruhestand getretenen Kirchschullehrer Braune zu Dorfschellenberg ist von Sr. Maj. dem Könige das Albrechtskreuz verliehen worden.

— In Dresden starb am 21. d. der frühere langjährige Kirchschullehrer in Waldkirchen J. F. Stadler, Ritter des Civilverdienstordens, im Alter von nahezu 90 Jahren.

— Das Dienen als Einjährig-Freiwilliger bei der Feld-Artillerie wird in Zukunft etwas kostspieliger als seither werden. Es soll nämlich, wie es bei der Cavallerie schon der Fall ist, künftig eine Vergütung für Pferdegestellung verlangt werden. Die Zahl der Einjährigen soll 4 pro Batterie nicht überschreiten. Bei der Fuß-(Festungs-)Artillerie wird die Annahme nicht beschränkt, auch eine Pferdevergütung nicht beansprucht.

— Während seiner Amtshandlung gelegentlich eines Begräbnisses verschied am 22. d. in der

Kirche zu Hennersdorf bei Schmiedeberg der allgemein hochgeschätzte Pastor Knecht. Derselbe war ca. 79 Jahre alt und fungirte als Seelsorger in der Gemeinde Hennersdorf seit ungefähr 36 Jahren mit segensreichem Erfolge.

— Vor einigen Monaten wurde bekanntlich in Waldheim ein Lehrer verhaftet, der sich in seine Stellung durch falsche Zeugnisse eingeschmuggelt hatte. Derselbe stand jetzt vor dem Chemnitzer Schwurgericht. Er heißt Rothe, ist aus Pönitz bei Taucha gebürtig und 22 Jahre alt. Aus dem Seminare bei Weiskensels mit einem ungenügenden Zeugnisse entlassen, entwendete er seinem Vetter, der Lehrer in Steinbach ist, ein Abiturientenzeugniß, radirte den darauf befindlichen Namen August Bebold weg und setzte dafür seinen Namen Emil Rothe hin. Mittels dieses gefälschten Abiturientenzeugnisses erhielt er eine Stellung in Rötzen. Als dort die Fälschung entdeckt, ihm das Abiturientenzeugniß abgenommen und er in der Folge entlassen worden war, fertigte er mit Zuhilfenahme gefälschter Formulare und Patschaste sich andere Abiturientenzeugnisse an und erlangte auf diese Weise Lehrerstellen in Biegnitz, Dessau, Leipzig, Böllitz und Waldheim. In letztgenannter Stadt wurde der Schwindel entdeckt und der Fälscher verhaftet. Wegen einfachen Diebstahls und schwerer Urkundensfälschung wurde der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

— Von den verschiedensten Seiten wird hervorgehoben, daß der Kaiser am Sonnabend bei der Gratulation dem Fürsten Bismarck mit großer Auszeichnung begegnet sei, der als Führer des vollständig versammelten Bundesrathes erschien. Beim Empfange des Reichstagspräsidenten sprach der Kaiser dem zweiten Vicepräsidenten, Hofrath Ademann aus Dresden, sein tiefes Bedauern aus, daß König Albert von Sachsen durch Krankheit behindert sei, wie es ursprünglich seine Absicht gewesen und bisher immer geschehen, an diesem Tage persönlich seine Glückwünsche nach Berlin zu überbringen.

— Der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen, Prinz Wilhelm, welcher nach Abschluß seiner akademischen Studien mit vollem Eifer sich seinen militärischen Pflichten hingab, hat sich die Zufriedenheit seiner dienstlichen Vorgesetzten und die Sympathien seiner Kameraden in vollstem Maße zu erwerben gewußt und ist, wie schon gemeldet, anläßlich des Geburtstages des Kaisers zum Hauptmann und Compagnie-Chef im ersten Garderegiment z. F. ernannt worden. Der Prinz, dessen militärische Ausbildung in Gemäßheit einer vom Kaiser festgestellten spe-

ziellen Instruction erfolgt, wird, nachdem er sich mit dem Infanteriedienst vollkommen vertraut gemacht hat, dem Bernehmen nach auch der Cavallerie und der Artillerie zur Dienstleistung beigegeben werden.

— Die Nat.-Ztg. erklärt die gestrige Nachricht von dem Unfall Bismarck's für grundlos. Thatsache sei nur, daß der Schweizerische Gesandte Dr. Roth auf dem glatten Parquetboden gefallen sei, ohne sich irgend Schaden zugefügt zu haben.

— Nach der Neuorganisation der Verwaltung des Reichslandes Elsaß-Lothringen haben bekanntlich auch Neuwahlen zur Einberufung des Landesauschusses stattgefunden. Dieser Landesauschuss ist in der letzten Zeit zu Berathungen versammelt gewesen. In der Sitzung vom 4. d. stand der Etat der Forstverwaltung auf der Tagesordnung, und hierbei bemerkte der bekannte Protokoller Abg. Grad gelegentlich sonstiger recht sachlicher Ausführungen in Betreff der Forstculturen, sich auf die eigenen Anschauungen und auf die Behandlung des Waldes zur Zeit des Krieges berufend, er habe im Herbst 1870 mehrere Monate „in den Reihen unserer Franciscurscompagnien in den Vogesen zugebracht“. Hierbei verzeichnet der officielle Sitzungsbericht „lang anhaltender, stürmischer Beifall!“. Die Aufgabe, die Bewohnerschaft des Reichslandes auch innerlich für Deutschland wieder zu gewinnen, erscheine, nach solchen Kundgebungen zu urtheilen, als eine in der That recht schwierige.

— Dem preussischen Minister des Innern hat ein Bericht der Regierung zu Wiesbaden, in welchem dieselbe den Erlaß eines Verbots der in Schanklokalen benutzten Bierdruckapparate (sogenannten Bierpressionen) in Anregung bringt, Veranlassung gegeben, von der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen über die zur Sprache gebrachten Bedenken gegen jene Apparate eine gutachtliche Aeußerung zu erfordern. Dem Schlussergebniß derselben ist der Minister im Wesentlichen beigetreten. Darnach erachtet derselbe ein allgemeines Verbot der Bierpressionen bei der sehr großen Verbreitung derselben nach dem gegenwärtigen Stande der Erfahrungen nicht für angezeigt, da die Nachteile, welche sich bei dem Gebrauche dieser Vorrichtungen herausgestellt haben, durch zweckmäßige Einrichtung und Handhabung voraussichtlich würden vermieden werden. Unter den Bedingungen, welche von der wissenschaftlichen Deputation betreffs der Einrichtung der Bierpressionen hervorgehoben worden seien, fielen die Entnahme der Luft aus dem Freien, die Filtration derselben mittelst Baumwolle, die Einschaltung eines Schmieröhlammlers zwischen Luftpumpe und Windkessel, sowie die Benützung von Röhren von reinstem Zinn für die Bierleitung insofern am meisten in's Gewicht, als hierdurch Gewähr dafür geleistet werde, daß die Bierpressionen ihren ursprünglichen Zweck erfüllten, und beim Abzapfen

## „Wie Kaiser Josephus II. in Meissen sich amüsiret hat.“

Ein Feuilletonist des „Aust. Wiener Fremdenblatt“ theilt unter obigem Titel am Namenstage des großen Kaisers (29. März), der sich ein unvergängliches Denkmal im Herzen seines Volkes errichtet hat, eine Abschrift mit, welche der Dictator Ordonand während seines Aufenthalts „in der königlich sächsischen Porzellanstadt Meissen“ nach einer handschriftlichen Chronik anfertigte. Der Verfasser sagt: „Es wird darin in der wortkargen Chronikenweise jener Zeit erzählt, wie Kaiser Joseph II. auf einer Reise durch Sachsen, die er in Begleitung mehrerer Cavaliere, darunter der berühmte Feldmarschall v. Laschy, machte, in dem lieblichen Meissen einen Tag ganz à son aise verlebte. Der „römisch-deutsche“ Kaiser muß damals besonders guter Laune gewesen sein. Seine heitere Stimmung wirft einen sonnigen Reflex auf die sonst ziemlich hülzernen Zeilen des wortkargen Chronisten, der nichts von dem Eindruck erwähnt, welchen die von aller Etiquette befreite Majestät auf

ihn und die Zeugen der geschilderten Scene geübt hat.

Viele gleich frohe Tage waren damals dem Monarchen kaum beschieden. Im Jahre 1763 hatte er seine erste geliebte Gemahlin, Isabella von Parma, verloren und seine zweite Gattin war zur Zeit, in welche der Aufenthalt des Monarchen in Meissen fällt, die ungeliebte Maria Josepha, Tochter Kaiser Karl VII.“ Nun läßt der Verfasser dem Chronisten das Wort:

„Am 27. Juni 1766 kam Kaiser Josephus auf der Straße her, allwo er sich bei unserer gnädigsten Landesherrschafft zu Besuch aufhalten hatte, entstieg seinem Wagen und fuhr bei Schwarzenberg über die Elbe. Bei ihm waren: Der General-Feldmarschall von Laschy, General-Feldzeugmeister von Wiedt, Oberst-Stallmeister Graf von Dietrichstein, Generalmajor Graf von Rostig, der Herr Major von Gonn (?) und der Churfürstlich sächsische General-Major von Niedersel.

Als seine kaiserlich Apostolische Majestät den Garten des dasigen Schankwirthes sah, gestiegen Ihr die in Blüthen prangenden Apfelbäume, so drinnen standen, und geruhten sich daselbst auf einer Bank

niederzulassen, was auch von den Excellenzen in höchster Besolge auf einigen andern Bänken geschah. Nach kurzem Ruben bemerkten Se. Majestät Kaiser Josephus einen ganz ordinären Regelschub und bekamen eine Lust, ein paar Spiele mit den obgemeldeten Excellenzen darauf zu executiren.

Nun waren wohl einige der Herren nicht sonderlich inclinirt, mit ihren Händen die unreinlichen Kugeln anzugreifen; aber so die Majestät befehlt, müssen die sujets obgehören. Ein wackerer Bube setzte die umgeworfenen Regel auf, rief die gefallene Zahl derselben mit denen landesüblichen Ausdrücken denen hohen Gästen zu. Da gab es Keinen, der sich dessen mehr erfreute, als Seine kaiserliche Majestät Josephus.

Als dieses Divertissement eine Zeit gewährt, ließen Seine Majestät dem wackeren Regelaufsetzer einen Ducaten verabreichen.

Von Schwarzenberg ritten die hohen Gäste auf denen Pferden, welche man mittlerweile auf der dasigen Elbfähre herübergeschifft, durch Meissen aus dem Lommatzchen Thore hinaus, um sich bei Schlenitta ein Lager aus dem vorigen Kriege anzusehen.

des Bieres  
nuß- und  
Bei der B  
gas werde  
nigung di  
gebeugt w  
apparates  
schrieben  
Bierpressu

— Fr  
kampff“  
die staatl  
geplanten  
nahe bevo  
verzüglich  
lichen Ab  
gesprochen  
sitten wü  
dieser Gel  
gewährt z  
zum Verk  
Den and  
solle die  
zer Frist  
würden d  
den, wel  
würde, d  
des franz  
send erac  
staltet we  
— Ma  
Socialiste  
an; jetzt  
Wirthsh  
rais, de  
vom 18.  
les waren  
denen di  
zu lesen  
bestand  
den wurd  
wären di  
bunden,  
und ihre  
seits des

— De  
sten Alex  
fanteriege  
schütze ge

— De  
März, al  
Begrüßun  
nehmen r  
Dolchsch  
Der Gra  
Oberhau  
Mohamed  
durch ein

Von d  
Seine Ka  
mers K  
ten, und  
ten Stük  
wurde da  
auf'm Re  
liche Waf

Mittler  
Zehren ge  
die hohen

So w  
hinzu: „  
Throne r  
gen der  
Regel sch  
niederläßt  
Die kom  
derjenigen  
Hofdamen  
ten, daß  
sten Besu  
im Theat  
dige Nati  
seines gro